

Hausbiographien auf Hiddensee - Zwischen regionalem Bauen und Moderne

Forschungsprojekt mit Studierenden an der BTU Cottbus 2002

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts ist Hiddensee zum „Capri von Pommern“ für Berliner Künstler und Intellektuelle geworden. In den ersten 40 Jahren haben in diesem Zusammenhang verschiedene moderne Architekten wie z.B. Alfred Grenander, Max Taut oder Eckard Muthesius auf der Insel der reetgedeckten Fischerhäuser für sich selbst oder die neue Klientel Sommerresidenzen gebaut. In der Auseinandersetzung mit der vielfältigen Landschaft wie auch der traditionellen Architektur der Insel sind eine Reihe von Bauten der Moderne entstanden, von denen eine Auswahl an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus am Lehrstuhl Entwerfen_Bauen im Bestand untersucht wurden.

Fragestellung

Wie sieht die architektonische Form als Ergebnis eines kontextuellen Entwurfsprozesses aus? Welche Kontextebenen haben wichtige Architekten zu Beginn des 20. Jahrhunderts in ihre Entwurfsprozesse einfließen lassen; welche Rolle spielt die Kenntnis von Genius loci, Genius temporis, der kulturellen Kontextebenen in der Architekturproduktion? Auf begrenztem Raum der Insel Hiddensee stehen elf Wohnhäuser für eine dialogische Architektur der Bezugnahme. Welche inselspezifischen und bauhistorisch typologischen Entwurfsthemen macht diese Bezugnahme aus?

Diese im sehr kleinen aber exquisiten Rahmen entstandenen Häuser können exemplarisch die komplexe Vielfalt von Architekturströmungen und Bezügen zu Anfang des 20. Jahrhunderts aufzeigen, die sich kaum innerhalb eines Stilbegriffes fassen lassen. Noch 1926 und damit etwa zeitgleich mit den Häusern von Max Taut auf Hiddensee bezeichnet Fritz Schuhmacher den Geist jeder architektonischen Schöpfung als „Genius temporis und Genius loci“, d.h. als Abbild der besonderen Qualitäten des Ortes und zugleich der zeitgenössischen kulturellen Strömungen. Er scheint auf den ersten Blick im Widerspruch zu dem Modernebegriff dieser Zeit zu stehen, der häufig noch mit der „weißen“ Moderne verbunden wird, die durch die Ausstellung des Museum of Modern Art „Modern architecture: international exhibition“ von P. Johnson und H. R. Hitchcock 1932 bekannt wurde. Mit dieser abstrakten Moderne, die, wie es der Begriff ‚international‘ suggeriert, scheinbar ohne eine Verankerung mit dem Ort entsteht, wird der Verlust von eben dieser von Fritz Schuhmacher innerhalb einer etablierten Architekturtheorie verbreiteten Auffassung einer Architektur der Beziehung verbunden. Die Beziehungslosigkeit der Architektur heute wird darum bis ins 21. Jahrhundert mit diesem Modernebegriff in Zusammenhang gebracht; dabei werden häufig die Bewegungen, die gegen den Verlust regionaler und kultureller Identität im Bauen arbeiteten, übersehen.





Haus Novak, ehemals Wohnhaus Fam. H. Muthesius



Blaue Scheune, Vitte



Gerhardt Hauptmann Haus, Kloster



Henni-Lehmann-Haus, Vitte



Eckart Muthesius Haus, Kloster



Crügerhof, ehemals Sethehof, Kloster

Gerade die Auswahl der beforschten Gebäude ist von dieser Spannung zwischen Modernemanifest und inseltypischem „Regionalismus“ bestimmt. Der Jugendstilbau eines Grenander oder der Funktionalismus des Max Taut erfahren im Kontext der Fischerkaten sehr interessante und charmante Ausformungen. Diese Künstlerhäuser auf Hiddensee können deshalb sehr gut zeigen, wie die sonst im städtischen Umfeld tätigen Architekten durch die Parameter des Genius loci, wie z.B. die Farben und das besondere Licht der Insel, die lokale Bautradition und die vielfältige Landschaft, beeinflusst wurden und wie sich dies auch in der Materialität der Häuser ausdrückt. Mit den Plakaten (im studentischen Seminar erarbeitet), die sich dem Gesamtwerk der Architekten Alfred Grenander, Hermann Muthesius, Max Taut, und Eckart Muthesius widmen, soll die Möglichkeit gegeben werden, das auf Hiddensee entstandene Haus innerhalb des architektonischen Werks einordnen zu können.

Die ausgewählten Häuser sind in drei thematische Gruppen für die Untersuchung unterteilt: Umgenutzte Landhäuser, Jugendstil- bzw. Werkbundhäuser und schließlich die Häuser von Max Taut.

Baugeschichtliche Grundlagenarbeit zum Auffinden der historischen Pläne zwischen Archiven in Greifswald, Stralsund, Schwerin und natürlich Hiddensee, aus Privatbesitz sowie viele Gespräche mit den heutigen Eigentümern bestimmte die erste Phase der Projektarbeit. Die Analyse und das Vortragen der Ergebnisse in mehreren Stufen prägte die zweite Hälfte. Zwei Workshops auf der Insel waren sehr wichtig und nützlich für die Rechercharbeit. Die enorm wechselvollen Geschichten der teilweise jüdischen BauherrInnen und der Nutzung und sozialen Prägung ihrer Häuser sind auf Ausstellungsplakaten, die im Inselmuseum zu sehen sind, bewusst auf die nachweisbaren Daten reduziert worden, um erste sichere Anhaltspunkte für weitere Forschungen zu liefern.

Hausbiografien

Zwischen regionalem Bauen und Moderne – Bauhistorische Entwurforschung

| Entwerfen im Kontext

Umgenutzte Landhäuser:

Haus Novak_Vitte_Süderende

Sommersitz und Künstlertreff, 1920/22 als Landhaus von Hermann und Anna Muthesius erworben und umgebaut, ab 1959 kreativer Wohnsitz des Grafikers Klemke mit Familie, seit 1991 Sommersitz von Dr. Peter Nowak und Lena Blaudez.

Blaue Scheune_Norderende_Vitte

Ehemals Bäckerei Schwarz, um 1920 von der Malerin Henni Lehmann zum Atelier und Ausstellungsort des Künstlerinnenbundes umgenutzt, ab 1955 Künstlerscheune vom Maler Günter Fink.

Haus Seedorf_Kirchweg_Kloster

Landhaus, 1929 von Gerhard Hauptmann erworben und 1930/31 erweitert um einen Kreuzgang mit Arbeits- und Abendzimmer.

Jugendstil-/Werkbundhäuser:

Henni-Lehmann-Haus_Vitte_Wiesenweg 2

1907 von Paul Ehmgig erbaut, Sommersitz der Familie Lehmann bis 1937, Umbau 1937 zum Rathaus, ab 2000 Nutzung als Haus des Gastes der Gemeinde Hiddensee.

Muthesiushaus_Kloster_Kirchweg

Sommersitz der Familie Eckard Muthesius, der das Haus als Gesamtkunstwerk mit der Innenausstattung konzipiert, heute noch in Familienbesitz.

Crügerhof_Kloster_Biologenweg 20

Sommersitz, von Otto Firle, Architekt und Gebrauchsgrafiker, 1924/25 für die jüdische Diplomatenfamilie Sethe gebaut, im Rahmen der „Arisierung“ von Sethehof zum Crügerhof umbenannt.

Lietzenburg_Kloster

Architekt: Otto Wilhelm Spalding und Alfred Grenander, 1904/05 für den Maler Oskar Kruse gebaut als private Künstlerkolonie und Atelierhaus.

Häuser von Max Taut:

Haus Weidemann_Zum Seglerhafen_Vitte

Sommersitz der Direktorenfamilie Weidemann, 1923 von Max Taut gebaut.

Karusel_Zum Seglerhafen_Vitte

Sommersitz der Direktorenfamilie Müller, 1922/23 von Max Taut gebaut, 1929 von Asta Nielsen erworben und „getauft“ zum Karusel.

Haus Gehlen_Biologenweg_Kloster

Sommerhaus, 1924 von Max Taut für den Verlagsdirektor Dr. Gehlen gebaut, seit 1930 biologische Forschungsstation der Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald.

Haus Pingel_Biologenweg_Kloster

Sommerhaus, 1923/24 von Max Taut für den Innenarchitekten Walter Pingel gebaut, seit 1984 im Besitz der Familie Wilbrandt als Wohnhaus.



Die Künstlerkolonie Lietzenburg in Kloster



Haus Weidemann, Vitte Seglerhafen



Das Karusel, das bekannte Haus von Asta Nielsen



Haus Gehlen, Kloster



Haus Pingel, Kloster

Hausbiografien

Zwischen regionalem Bauen und Moderne – Bauhistorische Entwurforschung



Blick zur Lietzenburg ca.1930 (Archiv Hiddensee)

Crügerhof / Sethehof

Die Verwendung regionaler Stilelemente der auf Hiddensee vorhandenen Katenhäuser und moderne Elemente damaliger Landhausarchitektur, des Jugendstils und des Expressionismus bestimmen die Gestalt des Gebäudes. Am auffälligsten sind die beiden Giebel, die vor das Reetdach gestellt sind.

Der Architekt Otto Firlé hat sich bei der Ausbildung der Giebel an Gebäuden des schottischen Jugendstilarchitekten Charles Rennie Mackintosh orientiert. Dieser hat in seinem Projekt Windyhill (Kilmacolm, 1899-1901) das gestalterische Element der vorgesetzten Giebel verwendet, allerdings vor einem mit Schindeln gedeckten Dach. Die glatte, ornamentfreie Fassade der West- und Ostgiebel steht im Gegensatz zu den mit Ständerwerk gegliederten Süd- und Nordfassaden des Sethehofs. Firlé geht noch weiter und benutzt Stilelemente des zu seiner Zeit aktuellen Expressionismus z.B. durch Gestaltung der Kaminessen des äußeren Kamins und in der kantigen Ausbildung des Innenraums der Dachgaube an der Nordseite. Das Gebäude ist auf einem quadratischen Raster im Verhältnis 1 zu 1 entworfen, in das auch die Vorsprünge der Giebel eingestellt sind.

Die gesamte Innengestaltung dieser Wohnhalle erfolgte in der Idee des Gesamtkunstwerks. Die expressionistische Form des Kaminschachtes, die sich außen an der Westfassade abdrückt, setzt sich im Inneren fort. Auffällig ist der Gegensatz zwischen der einfachen klaren Form der Essen außen und der feingliedrigen Kamindetailierung im Inneren. Das Aufeinanderstoßen der Kaminessen und der Decke ist ebenfalls bewußt ausgeformt. Die sorgfältige Gestaltung zeigt sich auch an den Balkenköpfen, die geschwungen und weniger expressionistisch sind. Die dunkel gebeizten Balken sind sichtbar und geben einen Kontrast zu der weiß gekalkten Oberfläche der Decken und Wände. Die Konstruktion der tragenden Elemente des Dachstuhls wird gezeigt. Von der Halle aus gibt es einen Zugang zu dem privaten Bereich des Hauses, in dem sich die Versorgungsräume sowie im ersten Obergeschoß die privaten Räume befinden. Im Souterrain ist eine weitere Wohnung mit dienenden Räumen angelegt, in der sich Gäste oder die Tochter mit ihrem Mann aufgehalten haben.



Privatfoto einer Urlauberin ca. 1926 (Archiv Hiddensee)



Maler: unbekannt (Privatbesitz)



Wasserfarbe auf Karton, H. Stender 1954



Aquarell auf Karton, S. Everling 1988



Maler: unbekannt (Privatbesitz)

Hausbiografien

Zwischen regionalem Bauen und Moderne – Bauhistorische Entwurforschung

| Entwerfen im Kontext



Crügerhof – Zustand 2003

Hausbiografien

Zwischen regionalem Bauen und Moderne – Bauhistorische Entwurfsforschung